

„Habe nichts dawider wenn der Mann mir sonst ansteht,“ entgegnete der Bauer, in Rückerinnerung des Morgenbesuches mit bewölfter Stirne. „Mit Verlaub, Herr Louis, wer wird Hanna's Partner sein?“

„Martin Delhofen — ein hübscher Brautführer, nicht wahr?“ fragte Louis unbefangen.

„Das geht nicht!“ fuhr Haseler auf und eine tiefe Röthe lief über sein von der Sonne gebräuntes Gesicht.

„Was?“ fragte Louis mit arglosem Lachen — „das geht nicht, Haseler? Das wird wohl gehen müssen, denn ich habe ihn schon eingeladen.“

Der Bauer sah rathlos zu ihm hinüber. Eine stille lange Pause trat ein, die Louis damit ausfüllte, daß er nach der Uhr sah.

„Herr Louis,“ begann Haseler dann stotternd, „wenn der Martin — wenn er Brautführer sein soll — nehmen's nicht für ungut — dann muß Hanna davon bleiben —!“

„Wie Ihr wollt, lieber Haseler,“ erwiderte Louis mit stolzem und ernstem Tone. Für mich ist es keine Ehre, Eure Tochter als Brautführerin neben meiner Lisbeth zu sehen — wahrhaftig nicht — es war mir darum zu thun, den Landleuten in der Umgegend zu zeigen daß ich Euch, trotz der Vergangenheit, für einen wackern Mann halte — ganz dasselbe bezwecke ich bei Martin Delhofen, den Viele, die in ihrer eignen Brust auf unverbüßte Sünden stoßen, mißachten wollen, weil er in die Hände einer verschmigten Buhlerin gefallen ist. Eine Eurer Töchter sollte mir dienen, Euch meine Achtung zu beweisen — ich wählte Hanna, die, anerkannt, den Namen Haseler führt, also ohne weitere Erörterung und Erklärung die Ehre auf Euch zurückfallen ließ. — Ihr möget Euch bedenken — bis zum Abend um sieben Uhr will ich warten, dann wähle ich eine Andere für Hanna!“ —

Ohne dem Bauer irgend Zeit zu lassen sich auf eine Antwort zu besinnen, schritt der junge Mann eilig zur Thür und ließ ihn seinen Gedanken zum Raube.

Niedergeschmettert von den schonungslosen Worten, worin eine Hölle für den tugendstolzen Bauern lag, stand er mitten in der Stube und schaute verzweiflungsvoll rundum, ob die Wände auch nichts von dem verstanden und begriffen hatten, was von

Louis deutlich ausgedrückt war. Also man wußte um dies unselige Geheimniß? — Eine Eurer Töchter — hatte er gesagt. Es war allbekannt, daß er aus der Ehe nur eine einzige Tochter und zwei Söhne besaß, — was konnte der beleidigte Bräutigam anders gemeint haben? — Und hatte er nicht hinzu gefügt — die, anerkannt, den Namen Haseler führt? Es war ja mit Händen zu greifen!

Mittags kamen seine beiden Söhne vom Felde heim. Sie hatten schon die Neuigkeit vernommen und sich über Hanna's Auszeichnung nicht wenig gefreut.

Ihre Neckereien über Martin Delhofen trieben dem jungen Mädchen das Blut in die Wangen. Der Vater that böse. Er wollte dadurch den jungen Burschen auf den Zahn fühlen. Er verfehlte seinen Zweck, denn die Söhne schwiegen respectvoll und nur Lotte machte beißende Anmerkungen. Haseler wurde immer rathloser. Die Leidenschaft der Gewissensunruhe ergriff ihn mehr und mehr. Sie durchbrach den Panzer der Ehrbarkeit, womit er sich umgürtet hatte — diese Leidenschaft malte ihm ein Leben voller Schmach und Hohn unter denselben Leuten, die ihm bis dahin mit Achtung begegnet waren und sie trug von Stunde zu Stunde stärkere Farben auf.

Sie brachte ihn, am spätern Nachmittag, dahin, nach dem Hause des Martin Delhofen zu gehen um bei ihm nach dem Ursprung seines Wissens zu forschen und tiefer einzudringen in das Gewebe der plötzlich entstandenen Rederei. Sein Entschluß war gefaßt. Konnte er die Verbreitung des Gerüchtes durch ein Opfer dämpfen, so sollte ihm nichts heilig genug sein es daran zu geben!

Martin war auf der Diele und packte Heu in die obern Räume der Scheune, als Haseler, einer Weisung folgend, über den Hof hinwegschritt und mit fester Haltung der Scheune sich näherte. Martin war überdieß sehr erhigt von der Arbeit, aber er wurde noch heißer und röther, als er den Mann kommen sah, den er übrigens sicher erwartet hatte.

Er wußte was zwischen Louis und ihm vorgefallen war und hatte seine gehörigen Instructionen von diesem erhalten, damit er, in voreiliger Freude, nicht das Leitseil aus der Hand fahren ließ, womit er seine Glücksträder lenken mußte.

Auf der Diele war auch ein Knecht und eine